



Bald ein Leerstand: Generalmieter GFKL zieht im Juni aus dem Hochhaus am Limbecker Platz. Die 13 Etagen seien unpraktisch, der Sanierungsstau zu groß. FOTO: BAUER

Neuer Leerstand in zentraler Lage

Das Inkasso-Unternehmen GFKL verlässt das Hochhaus am Limbecker Platz. Essens Wirtschaftsförderer sind froh, dass sie die Firma in der Stadt halten können

Von Christina Wandt

In der Essener Innenstadt droht der nächste Hochhaus-Leerstand: Das Inkasso-Unternehmen GFKL verlässt Mitte Juni nach beinahe 20 Jahren das ehemalige Iduna-Haus am Limbecker Platz. Für die Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG) ist der Umzug trotzdem mit einer positiven Nachricht verbunden. „Das Unternehmen konnte in Essen gehalten werden, obwohl es sehr kurzfristig einen neuen Standort suchte. Da bestand schon Abwanderungsgefahr“, sagte EWG-Geschäftsführer Dietmar Düdden auf der Jahrespressekonferenz am Mittwoch.

An dem Fall lassen sich die Probleme des hiesigen Büromarktes gut veranschaulichen. Zwar ist die Leerstandsquote bei Geschäftsimmobiliën mit um die fünf Prozent im Bundesvergleich eher niedrig, doch liegt das daran, „dass hier kaum hochwertige Büros auf Vorrat gebaut werden“, erklärt Düdden. Anders gesagt: Was in Essen leer stehe, sei in der Regel alt, unsaniert, schlecht geschnitten und teils nicht mehr vermarktbar. „Da gibt es Räume, die kriegen Sie nicht

für drei Euro pro Quadratmeter vermietet“, sagt Düdden.

Auch die GFKL war mit ihren angejahrten Räumlichkeiten nicht mehr zufrieden und mahnte im vergangenen Sommer eindringlich Sanierungen an, doch der Eigentümer unternahm nichts. „Dann wurde bekannt, dass da ein Insolvenzverfahren läuft“, sagt GFKL-Sprecherin Rebecca Poppe. Seit her habe man nach einem neuen Domizil gesucht; da die meisten der 350 Mitarbeiter in Essen ansässig sind, habe es keine konkreten Abwanderungsgedanken gegeben. „Aber wenn wir hier nichts gefunden hätten, hätte man den Zirkel weiter schlagen müssen.“ Dass es anders kam, sei auch ihrem Einsatz zu verdanken, sagt die EWG: Das Inkasso-Unternehmen zieht nun in den Europa-Center-Neubau an der Kruppstraße neben der A 40.

Generell verbucht die EWG auch das Halten abwanderungswilliger Firmen als Erfolge für sich: 1334 Arbeitsplätze habe man im vergangenen Jahr für die Stadt sichern können, indem man bei der Suche neuer Standorte half. Hier wie bei den Neuansiedlungen, die weitere 1037 Jobs in die Stadt

brachten, kämpfte man aber mit der bekannten Flächenknappheit: Der Bestand an Industrie- und Gewerbeflächen hat sich im vergangenen Jahr auf 36,8 Hektar verringert. „Wir benötigen 80 Hektar, um anfragenden Unternehmen Alternativen bieten zu können“, sagt Düdden. Während es im Norden der Stadt verfügbare Flächen gebe, haben wir im Süden nichts mehr“.

Den Löwenanteil bei der Vermittlung von Gewerbeflächen machte 2013 die Erweiterung von Pharma-Händler Noweda in Altdorf um 27 000 qm aus. Ein Sportplatz musste dafür weichen, Sportler umziehen. Ein Preis, den Düdden nicht zu hoch findet – im Gegenteil: „Wäre Noweda abgewandert, hätten viele Frauen aus dem Stadtteil ihren Job verloren.“

Starke Konkurrenz um Neuansiedlungen

EWG blickt auf ein gutes Wirtschaftsjahr zurück

Traditionell veranstaltet die Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG) ihre Jahrespressekonferenz bei einem örtlichen Unternehmen – in diesem Jahr bei der Firma Cantec. Der an der Heleenstraße ansässige Maschinenbauer liefert die Anlagen zur Herstellung von Konservendosen – und zwar in alle Teile der Welt.

EWG-Geschäftsführer Dietmar Düdden nannte die Standortwahl symbolisch: Die Industrie erbringe

32 Prozent der Bruttowertschöpfung in Essen und sei mitverantwortlich für ein gutes Wirtschaftsjahr 2013. Die EWG habe 128 Projekte abgeschlossen, die mit Investitionen in Höhe von 86,5 Millionen Euro verbunden waren – 23,1 Millionen davon bei Neuansiedlungen. Hier stehe Essen im dicht besiedelten Ruhrgebiet naturgemäß in starker Konkurrenz, darum sei er froh, dass die EWG aktuell neun neue Großprojekte begleite.